

Kauft „Palmo“ Mostrieh!

Posener Tageblatt

(Polener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. (Reklameteil 45 Groschen.) Sonderplatz 50% mehr. Reklamezettelle (90 mm breit) 135 Gr. Auslandtarif: 100% Aufschlag.

Die billige Walzen- und Schrot- und Quetschmühle



Allein-Hersteller: Hugo Chodan, Poznań dawn. Paul Seier, ul. Przemysłowa 32.

Ercheint an allen Werktagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL, durch Zeitungsboten 5.50 zL, durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausverruhung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Rendsburger Bauernschulung.

Dänemark ist das wegen seines vorzüglichen Bauernstandes bekannteste und berühmteste Land in Europa. Die geistige und wirtschaftliche Kultur dieses Landes legt ein herabes Zeugnis dafür ab, zu welcher Bedeutung der Bauernstand sich entwickeln kann, wenn der lebendige Wille zum Weiterkommen in ihm wohnt. Aus wirtschaftlicher Not wuchs das dänische Bauernvolk in eine geistige Schulung hinein — mitgerissen durch den idealen Führerwillen einiger, vielleicht einer Persönlichkeit — die es herausriß aus dumpfer Verzagttheit. Das Geistige gab die Richtung, die Wirtschaft blieb die Form; aber aus beider Verbindung wuchs der moderne dänische Bauernstaat, der mit seiner Milch-, Butter- und Eierproduktion auf dem Weltmarkt an sehr beachtenswerter Stelle steht. Bauernhochschulen, Volkshochschulen, jedenfalls Schulung — und damit Denken — bildete das wirksame Mittel zu diesem gewaltigen Aufstieg.

Es braucht nicht weiter Wunder zu nehmen, wenn der Geist dieses Bauernvolkes über die Grenzen des engeren Reiches auf das Gebiet der Nachbarschaft übergreift. Somit bildeten sich auch in Schleswig-Holstein an diesen Stellen solche Bauernhochschulen, die nach dem dänischen Vorbild dem Bauernstand dienen wollten. Vor dem Kriege schon war diese Bewegung recht merkbar — der Name eines gefallenen Studienbekannten, eines Juristen — ist in Schleswig eng mit ihr verknüpft. Daher unser näheres Vertrautsein mit der Entwicklung im allgemeinen.

Der Krieg riß, wie überall, auch hier einen Abgrund zwischen dem Gesehnenem und dem nachkrieglich, von tausend Zweifeln und Widerwärtigkeiten gestörten, sich neu Gestaltendem. Man wußte, daß vieles des Alten vermorscht war, man sah, daß kein geistiges Flidwerk nutzen konnte, nachdem so viele der alten Werte sich als nicht „wertbeständig“ erwiesen hatten. Kurzum: es waren in der Schulung des deutschen jungen Bauern andere Wege als bisher zu beschreiten.

Es war bereits an dieser Stelle von der Dithmarscher Bauernschulung die Rede. Das Folgende führt uns übermals in das Land der hochgewachsenen nordfriesischen Bauern, und zwar nach Rendsburg, wo der sog. Rendsburger Arbeitskreis ein Werk tut, das schon jetzt — bei diesem Bekanntheit — in ganz Deutschland und über die Reichsgrenzen hinaus starke Beachtung findet.

Die Rendsburger Erziehungsarbeit am Bauernstand wendet sich in ihren Grundgedankengängen an den jungen Bauern in seiner Eigenschaft als Vertreter des Bauernstandes und als Angehöriger des deutschen Volkstums. Berufs-, Standes- und Weltanschauungsfragen werden hierdurch Ausgangspunkte für die gesamte Ausbildung. Ihr Ziel ist die Formung zur Persönlichkeit, die sich im häuerlichen Lebenskreise weiter entwickeln und zum bewußten Träger des Bauern- und Volkstums auswachsen soll. Das eigentliche Fachwissen, wie man es auf Winterschulen, auf Landwirtschaftsschulen und ähnlichen Fachanstalten vermittelt, wird im wesentlichen vorausgesetzt, und deshalb betont der Unterricht recht stark die Fragen der Weltanschauung, er entwickelt die Liebe zur Heimat durch Heimatgeschichte, er lehrt den Staat und das Wissen um ihn, und das Ganze wird getragen von den hohen Gedanken der Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum als schaffender und schöpferischer Kulturgemeinschaft. Das Genauere des Technischen sagt dem Interessierten der Lehrplan, den man auf Anfrage bei der Volkshochschule in Rendsburg durch die Post erhält. Die Teilnehmer an diesen Kursen (Grundkurse und Aufbaukurse) stehen in verschiedenem Alter. Es finden sich Jünglinge und Männer zusammen. Die Mehrzahl der Hörer stammt naturgemäß aus dem Bauernstande, doch nehmen an den Kursen auch Geistliche, Lehrer, sogar lunge Arbeiter teil, die, von der Klassenkampflehre des Sozialismus enttäuscht, hier neue geistige Wege in das neue Deutschland sich zu erarbeiten hoffen. Das Wesentlichste an der gesamten Arbeit scheint mir der Umstand zu sein, daß die Kursteilnehmer für die Dauer der Arbeit gänzlich aus dem gewohnten Lebenskreise — dem häuerlichen Beruf — herausgerissen werden. Viel haben sie meisten im Leben und in ihrem Beruf schon gelernt, sie sind in Sitte und Tradition im Bauernhaus, im Bauerndorf groß geworden — aber noch vermögen sie es nicht, ihren doch immerhin engen Lebenskreis hineinzubeziehen in ihre Umwelt, in das Volkstum, den Staat, in die Weltweite. Hier will die Rendsburger Schulung die Wege weisen: trotz der Moderne, trotz Jazz und Charleston, trotz Auto und Flugzeug ein rechter Bauer zu bleiben. Mit anderen Worten: der Bauer soll nicht rückständig sein, aber er soll sich auch nicht der Zeit, sondern die Zeit sich unterordnen.

Und ein solches Wollen, die Weltweite kennen zu lernen, bleibt kein lehrhaftes Wollen. Der Wille ist Tat

Der große Betrug.

Lloyd George antwortet Chamberlain.

Lloyd George antwortete heute bei einem Klubfrühstück auf die jüngste Rede Chamberlains zur Frage des Völkerbundes und des Friedens. Er erklärte, es wäre ein Unglück für den Frieden Europas, wenn der Völkerbund zu einer Parteifrage gemacht würde. Zu Chamberlains Kritik an seinem (Lloyd Georges) Anteil am Frieden bemerkte er, die Wiederherstellung des Friedens in Europa nach dem Weltkrieg sei keine leichte Aufgabe für irgend einen Staatsmann gewesen. Lloyd George fragte, ob Chamberlain durch seine eigenen Taten so gebildet worden sei, daß er blind gegenüber den früheren Ereignissen gemorden sei. Die Erklärung Chamberlains, daß die Zusammenkunft von Locarno die erste war, wo Sieger und Besiegte auf dem Fuße der Gleichberechtigung zusammentraten, entspreche nicht annähernd den Tatsachen. In Genua sei man unter vollkommen gleichen Bedingungen zusammengekommen. Man habe dort einen Nichtangriffspakt erzielt, der freiwillig von allen Nationen Europas, einschließlich Russlands, unterzeichnet worden sei. Der Nichtangriffspakt von Genua sei ohne die Beteiligung Russlands erneuert. Briand erferne vollkommen an, daß die Locarno-Abmachung eine Fortsetzung der Cannes-Politik gewesen sei. Lloyd George erklärte ferner: „Ich wünschte für Austin Chamberlain, der mit Bezug auf Locarno sehr fair behandelt worden ist, daß er dieses ebenso wie sein großer Kollege in Frankreich anerkenne. Aber er ist geneigt, sich einzureden, daß Locarno der erste und letzte Schritt war.“

Sodann führte der Redner aus: Als der Locarnovertrag dem Unterhaus mitgeteilt wurde, erklärte ich, es sei wesentlich, daß er als Grundlage für Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit behandelt wird und daß, wenn dieses nicht geschieht, er nicht besser wäre als ein schwaches Melodrama. Dieses ist meine Ansicht im gegenwärtigen Augenblick.“ Lloyd George wandte sich hierauf gegen die Erklärung Chamberlains, daß er (Lloyd George) die Friedensverträge, die er zu entwerfen half, nicht kenne und daß er falsche Hoffnungen erregt habe, die nicht erfüllt werden könnten. Er erklärte: „Was die zweite Beschuldigung betrifft, daß ich Hoffnungen aufkommen ließ, die nicht erfüllt werden können, so frage ich: Welches sind diese Hoffnungen? Die erste war, daß die alliierten und siegreichen Länder die feierlichen Zusagen erfüllen würden, die sie in Versailles gaben, daß auf die deutsche, österreichische und bulgarische Abrüstung die Abrüstung der siegreichen Länder folgen würde.“

Wer erregte diese Hoffnung? Ich habe hier das Dokument, das alle die alliierten Vertreter a Deutschland (sind), bevor sie den Vertrag unterzeichneten.“ Lloyd George las hierauf die Klausel vor, in der die alliierten und assoziierten Mächte versichern, daß ihre Entwaffnungsforderungen die ersten Schritte für allgemeine Verminderung und Beschränkung der Rüstungen sein sollen, und fuhr fort: „Dieses ist eine Stelle aus dem Dokument, das wir Deutschland übergeben als feierliche Zusage: Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien und 20 anderer Nationen, daß, wenn Deutschland abrüstet, wir seinem Beispiel folgen werden. Heißt dies eine falsche Hoffnung erregen? Wenn ja — so ist dieses nicht eine Hoffnung von mir, die in einer kleinen Rede auf einer Völkerbundtagung erregt wurde, sondern eine Hoffnung, die erregt wurde von den größten Nationen der Welt durch ihre Vertreter — unterzeichnet, gesiegelt und Deutschland überreicht. Wird dies geleugnet?“

Die nächste Hoffnung, die ich erregte, und die „nicht erfüllt werden kann“, ist, daß Streitigkeiten zwischen Nationen, wenn die Verhandlungen fehlschlagen, zur Regelung verwiesen werden, nicht an Maschinengewehre, Kanonen, Bomben und Giftgas, sondern an friedliche Schiedsgerichtsbarkeit, begründet auf Recht, Vernunft und Anstand. Ist dies eine falsche Hoffnung? Wenn ja — so helfe Gott der Welt. Es ist eine Hoffnung, die wir in die Völkerbundstatuten getan haben, und sie ist dort eingefügt.“

Die dritte Hoffnung war, daß unausgeglichene Bestimmungen des Vertrages, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen führen, durch die Vermittlung des Völkerbundes in Ordnung gebracht würden. Diese Hoffnung dürfte man hegen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson, des Herrn Orlando und in meinem Namen an die deutschen Delegierten richtete, bevor sie das Dokument unterzeichneten.“ Lloyd George stellte die Frage: „Erklärt jetzt Sir Austin Chamberlain im Namen der britischen Regierung, daß dieses drei Hoffnungen sind, die nicht erfüllt werden können? Wenn ja — so kann ich mir sagen, daß es die ernsteste Verurteilung seiner Außenpolitik ist, die je von Freund oder Feind ausgesprochen ist.“

Was wird getadelt? Erstens: Daß, während die Nationen sich verpflichtet hatten, dem Beispiel zu folgen, das wir Deutschland aufgezogen haben, indem es sich entwaffnete, sie keine Schritte unternommen haben, dies zu tun.

geworden. Alljährlich gehen von der Rendsburger Bauernhochschule etwa 20—30 junge Bauernjöhne nach Kärnten und umgekehrt. So werden Erfahrungen gesammelt, Erfahrungen getauscht. Und als die Leiter dieser Bewegung, der verdienstvolle Landrat in Rendsburg, Stelker, und der Direktor der Schule, Hinrichsen, im vorigen Sommer ihre jungen Freunde in Kärnten besuchten, da sind sie mit vielen Ehrungen und großer Freude aufgenommen worden. Nichts wirkt auf den denkenden Menschen lehrreicher als die vergleichende Anschauung, und es war eine Freude für die Lehrer, praktisch die Anwendung des in Rendsburg Gelernten in jenen deutschen Dörfern beobachten zu können. Auf den Austausch dieser Bauernjöhne setzt man weiterhin große Hoffnungen. Holsteiner haben sogar in Kärnten gestiftet. — — —

Die Rendsburger Volkshochschule (Heimhochschule) ist in einem weiten geräumigen Bau, am Kaiser-Wilhelm-Kanal gelegen, untergebracht. Die Unterrichts-

Zweitens: Was sind die Ursachen? Ich gebe sie und fordere jedermann heraus, sie abzuleugnen. Es sind so vitale Ursachen für den Frieden der Welt, und der Frieden der Welt ist so vital für das Leben der Zivilisation, daß ich gezwungen bin, sie zu wiederholen.

Ich habe gesagt, daß die siegreichen Nationen im Weltkrieg, einschließlich der Nationen, die sich angeschlossen, als wir ganz sicher waren, daß wir siegen werden (große Heiterkeit), im gegenwärtigen Augenblick rund über zehn Millionen ausgebildete Männer besitzen, nicht nur gut ausgerüstet, sondern besser für den Krieg ausgerüstet, als sie 1914 waren. Die Maschinerie ist vollkommen. Mit „vollkommener“ meine ich ja rechtlicher, zerstörender, furchtbarer, schauderhafter.

Die Maschinerie ist furchtbarer als alles, was die Welt im Weltkrieg gesehen hat. Sie wird von Jahr zu Jahr furchtbarer. Die besten Köpfe befassen sich damit, eine Maschinerie auszuenden, nicht nur um Geere anzugreifen, sondern um wehrlose Bürger anzugreifen. Ich habe gesagt: zehn Millionen; ich habe die Zahl unterschätzt. Wir haben Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien entwaffnet und haben gesagt: „Sobald ihr abrüstet, werden wir eurem Beispiel folgen.“ Sie haben rund etwa 200 000 bis 300 000 Soldaten, die nicht sehr gut ausgerüstet sind, und die anderen Länder haben immer noch zehn Millionen. Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert, nicht um ein einziges Flugzeuggeschwader oder um eine einzige Batterie.

Wenn ich dafür einen Tadel ausspreche, so sage ich weiterhin, daß dieser Zustand die feierliche Verpflichtung entehrt, die wir übernommen haben gegenüber Deutschen und den übrigen, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben. Was ist der nächste Tadel? Daß Gebiete in Europa durch Gewalt annektiert worden sind, ohne die Zustimmung des Völkerbundes oder des Obersten Rates. Wird dieses geleugnet? Ich sage, daß die Annexionen, solange sie bestehen bleiben, eine Bedrohung des Weltfriedens sein werden. Wird dieses geleugnet? Lloyd George gab Wilna und Galizien als Beispiele an und fragte: Werden sie abgeleugnet? Er fuhr fort: „Wir setzen in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den

Schutz der Minoritäten

in den neuen und wiedergeschaffenen Gebieten. Es gibt Klauseln zum Schutz ihrer Rasse, Religion und Tradition. Diese Klauseln sind mit Füßen getreten worden. Wird dieses in Abrede gestellt? Wenn ja, was bedeutet die ganze Unterjochung, bei der Chamberlain selbst den Vorstoß führte, auf der letzten Zusammenkunft des Völkerbundes?“ Vollkommene Offenheit bei der Erörterung dieser Dinge sei wesentlich für den Frieden. Jene Vertuschungspolitik, die vor dem Kriege vorherrschte, sobald man zur Außenpolitik kam, sei verantwortlich für den Tod von über 10 Millionen der Jünglinge Europas. Diese Vertuschungspolitik sei verhängnisvoll für den Frieden. Wenn man offene Erörterungen über das Ereignis gehabt hätte, daß zum Kriege führte, so würde man keinen Krieg gehabt haben.

Auf Chamberlains Kritik an seiner (Lloyd Georges) „sehr detachierten“ Ansicht über die Friedensverträge Bezug nehmend, richtete der liberale Führer einen sehr heftigen Angriff gegen Chamberlain, indem er erklärte: „Der Gott, der stets Weibrauch auf seinem eigenen Altar anbaut, ist ein trauriger Anblick. Ich würde wirklich wünschen, daß Chamberlain sich nicht ganz so ernst nimmt. Wenn nicht Europa über Locarno hinausgeht, das nur ein Schritt ist, und wenn der Fortschritt nicht auf Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung hingeht, so erkläre ich aus langer Kenntnis der Verhältnisse Europas, daß Krieg unvermeidlich ist. Nicht einmal unter den Unterzeichneten selbst herrscht Uebereinstimmung über Locarno.“ Lloyd George schloß: „Chamberlain hat nicht ein Wort über Schiedsgerichtsbarkeit gesagt und nicht viel über Abrüstung. Die Garantierung einer Obergrenze Frankreichs kann zum Kriege führen. Schiedsgerichtsbarkeit kann zu nichts anderem führen als zum Frieden. Schiedsgerichtsbarkeit ist die Grundlage der Abrüstung. Abrüstung ist die einzige Garantie für Schiedsgerichtsbarkeit, und Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung zusammen sind die einzige Sicherheit für den Frieden. Chamberlain soll diesem Problem gegenüberreten. Er hat lange genug auf Locarno geseht. Es hat keinen Zweck an den Herrn des Lago Maggiore zu stehen, wie ein Storch auf einem Bein. Er möge sein Flügel erheben und sich auf seine Pilgerfahrt nach dem Frieden machen. Briand hat dies getan. Er sendet jetzt die Friedensstaube nach Washington, um einen Vertrag zwischen Frankreich und Amerika zu machen. Chamberlain möge diesem guten Beispiel folgen, und wenn er (Lloyd George) heute, indem er einige Steine auf Chamberlain warf, ihn dazu angeporn hat, seine Pittidee zum Sonnenlicht auszubringen, so würde er damit einen Beitrag zum Frieden der Zukunft geleistet haben.“

säle sind groß und lustig, aber auch die Unterkunftsräume für die Kursteilnehmer sind zweckmäßig ausgestattet. Recht schön und innenarchitektonisch wirksam ist der gemeinsame Eßsaal. Lehrmittel und Bibliothek sind auch genügend ausgestattet; für unsere bescheiden gewordenen Begriffe reichhaltig. Der Rechtsträger dieser ganzen Arbeit ist die „Schleswig-holsteinische Gesellschaft für deutsche Volkserziehung, e. V.“, die einen Kreis von Männern umschließt, der mit vieler Liebe und noch größerer Sachkenntnis dieser Arbeit dienen will. Die Veröffentlichungen dieses Kreises beweisen am besten, wie gründlich alle Fragen durchdacht und welche sachgemäße, auf weite Sicht gestellte theoretische Arbeit der praktischen vorangegangen wurde.

Ueber die Außenarbeit auf dem Lande schreibt Dr. Laak, ein Lehrer der Rendsburger Volkshochschule, u. a.: „Die Vortragsfähigkeit im Land von seiten der Rendsburger hat eine stärkere Ausdehnung erfahren; zu erwähnen ist hierbei vor allem die Arbeit mit den

Ein ernstes Wort.

Die chinesische Postmanier um Polen.

Jungbauernschaften des Kreises. Für diese werden jetzt im dritten Winter Führertagungen abgehalten, die ungefähr alle 5 Wochen Sonnabends und Sonntags stattfinden.

In diesem Frühjahr ist der Rendsburger Bauernhochschule in der „Kolonialen Frauenschule“ eine stolze Nachbarin erwachsen. Wie ein trutziges Bollwerk ragt der zweckmäßige und doch schöne Bau aus grüner Umgebung am Kanal empor.

So hat sich der Rendsburger Arbeitskreis ein Ziel gestellt, das weit in die deutsche Zukunft hineinweist. Bauernarbeit war immer anfangs harte Kolonialarbeit — Kolonialarbeit ist Bauernarbeit.

Viel können wir aus der Rendsburger Arbeit lernen, denn wir sind in Westpolen vorwiegend ein Bauernvolk. Es gibt kein Schema, in das sich der Begriff des Bauern und des Bauerntums etwa so pressen ließe, wie etwa der Begriff vom Fordwagen.

Mit ihm kommt neben den Fragen der Weltanschauung und der Volkstumsbestimmung für unsere Bauern die neue Zeit. Sie wird eine schwere, eine Notzeit; für die Dauer eines Menschenalters sicher.

Dr. Johann Reiners.

Waffen der Gegner.

Der deutsche Sejmabgeordnete Franz mit Gummiknüppeln niedergeschlagen.

Am Sonntag nachmittag hielt die Deutsche Katholische Volkspartei in Gieraltow eine Delegiertenversammlung ab. Als der bekannte Führer dieser Partei, der Abgeordnete Franz, Mitglied der deutschen Vereinigung im Warschauer Sejm, sein Referat hielt, drangen mehrere polnische Insurgenten mit Gummiknüppeln auf ihn ein.

Der Deutsche Klub im Schlesischen Sejm wird beim Wojewoden und beim Präsidenten der Gemischten Kommission, Ca-louder, Beschwerde wegen der Angelegenheit erheben.

Das „Posener Tageblatt“ vor Gericht.

Vor der II. Strafkammer des Posener Bezirksgerichts stand der Handelsrichter des „Posener Tageblatts“, Guido Baehr, der vertretungsweise für den politischen Teil gezeichnet hatte, und der Verfasser eines Artikels „Neues von Wladislaw Rogowski“, Herr Paul Dobbermann.

Dagegen wurde Dobbermann betreffend die Anklage wegen Beleidigung freigesprochen. Die Verteidigung der Angeklagten vertrat Herr Rechtsanwalt Dr. Fersten.

Der heutige „Kurjer Poznanski“ teilt gleichfalls mit, daß das Gericht durch eine Zeugenaussage zu der Überzeugung gekommen sei, daß das Verhalten des Wladislaw in der Tat un-schuldig gewesen sei.

Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlung wird von uns noch gebracht werden.

Erklärung des polnischen Vertreters in Genf.

Die Frage der Ein- und Ausfuhr.

In der letzten Sitzung der Genfer Konferenz über die Frage der Ein- und Ausfuhr gab der polnische Vertreter Dolezal folgende Erklärung ab: „Die polnische Delegation ist zur Konferenz mit dem

Unter dem Titel „Medizin oder Kurpfuscherei?“ schreibt der Krakauer Austr. Kurjer Coda: „Die Umgehung Polens mit einer chinesischen Postmanier wird von der Bureaucratie durch die Rücksichtnahme auf das Wohl des Staatschazes begründet.

Es sollte doch scheinen, daß die Bitte um einen Pass, die von einem Arzte vorgebracht wird, der sich nach dem Auslande zwecks Teilnahme an Fortbildungskursen begeben will, schlen-last berücksichtigt werden müßte. Die Medizin in Polen kann nur gewinnen, wenn ihre Vertreter die Fortschritte der Wissen-schaft im Auslande aufmerksam verfolgen werden.

Wie es damit in Warschau aussieht, dem Warschau, wo noch heute Feldsher in der Eigenschaft von Ärzten auftreten, darüber ist besser zu schweigen.

Infolge des Fehlens von genügenden Fortbildungskursen im Reiche hat die Ausreise nach den ausländischen Hochschulen eine große Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Bildungsstandes der Ärzte sowie für die Allgemeinheit, die von dem Wissen der Ärzte Gebrauch macht.

Infolgedessen wandte sich die Ärzte-Hauptkammer in War-schau auf Ersuchen einiger Ärztekammern an das Ministerium des Innern resp. an den Generaldirektor des Sanitätsdepartements Herrn Broczanski mit dem Ersuchen, den Ärzten, die be-strebt sind, sich im Auslande weiterzubilden, bei der Erteilung von billigen Auslandspassen nicht hinderlich zu sein.

Der war nun der allgewaltige Referent, der in Vertretung des Herrn Ministers das Gesuch der Ärzte abschlägig beschied? Ein Feindlein Rechts! Diese ehrenwerte Referentur fluriert auf dem betreffenden Schriftstück, das in Vertretung des Herrn Ministers, resp. des Leiters des Sanitätsdepartements unterschrie-ben wurde.

Es ist das nicht ein wirkliches Warschauer Kuriosum?

Auf das Schreiben der Ärztlichen Hauptkammer antwortete der Generaldirektor des Gesundheitsdienstes Herr Broczanski. Es lohnt sich, die Antwort, eine Blüte der Warschauer Weisheit und der Selbstsicherheit, wiedergzugeben. Dieses Schriftstück lautet: „Die Wiener Universität war vor dem Kriege eine der ärztlichen Universitäten, sie verfügte auf der medizinischen Fakultät über solch reiches Material an Kranken und Gehilfen, daß sie durch Errichtung von Fortbildungskursen den Ärzten die Gewähr geben konnte, daß dieser Lehrgang auf der Höhe seiner Aufgabe stehen werde.

Heute hat sich diese Universität der Hauptstadt eines kleinen Reiches sehr geändert. Die Gehilfen sind gering, in den Kliniken befinden sich nur eine kleine Anzahl Kranken, und viele der her-vorragenden Professoren und Assistenten übersiedelten nach anderen

Entschluß gekommen, die betreffende Konvention sofort zu unter-zeichnen, unter der Bedingung, daß alle Ein- und Aus-fuhrverbote in erster Linie die Verbote bezüglich der Rohstoffe aufgehoben würden, und daß man ein System schaffe, das einen freieren Verkehr mit landwirtschaftlichen Pro-dukten ermöglichte. Daneben der Abänderungsvorschläge der polnischen Delegation und von Abordnungen anderer Agrarstaaten, auch dank des französischen Vorschlags, läßt der Schlußsatz die An-nahme zu, daß ein gewisser Fortschritt auf diesem Gebiete erzielt werden kann.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die persönliche Zusammenkunft zwischen Stresemann und dem Departementsdirektor Jactowski wird erst Ende dieser Woche oder zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Nach maßgebenden Kreisen Warschaws wird der Verlauf der deutsch-polnischen Ver-handlungen in technischer Hinsicht folgender sein: Nach den Ver-teiniger Konferenzen des Ministers Stresemann und des De-partementsdirektors Jactowski werden diplomatische Unter-redungen in Warschau abgehalten, bei denen Deutschland vom Gesandten Kauscher vertreten sein wird.

Ein Abkommen.

Wie der „Austr. Kurjer Coda“ aus Warschau erfährt, wird in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des deutsch-pol-nischen Auswanderungsvertrages erfolgen, der die ge-samte Auswanderungspolitik der beiden benachbarten Staaten regelt. Der Vertrag erlebte u. a. auch die Frage der Saison-arbeiter. Seine Unterzeichnung wird von polnischer Seite von Dr. Pradzinski, von deutscher durch Geheimrat Beschlin voll-zogen.

Verzögert.

Der polnische Delegierte für Berlin erkrankt.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznanski“ ist in der geplanten Reise des Departementsdirektors Jactowski, der sich im Zusammenhang mit der Aufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin begeben sollte, wegen Erkrankung des Departementsdirektors eine Verzögerung eingetreten.

Universitäten. Zur Rettung der materiellen Lage der zurückgeblie-benen Professoren und Assistenten beschließt die medizinische Fakultät ihre früheren Traditionen zu verlängern, und richtet auch weiterhin Fortbildungskurse ein, wobei große Respekt gemacht wird. Die Nachrichtenungen über die Kurse, die an das Mini-sterium des Innern geleitet wurden, überließ dabei das letzte der Ärzte-Hauptkammer ausschließlich zu Informationszwecken, em-fiehlt sie jedoch nicht im geringsten. Zur Abgabe eines Gutachtens für die Erteilung der billigen Auslandspreise zu Bildungszwecken ist im Sinne der verpflichtenden Vorschriften des Unterrichtsmini-sterium zuständig, das Ministerium des Innern hat keinen Grund, die Wiener Fortbildungskurse besonders zu berücksichtigen.

Ein wunderbares Schriftstück und ein wunderbares Zeugnis über die Fachkenntnis des Herrn Generaldirektors des Gesund-heitsdienstes! Wie typisch Warschauerisch ist doch diese verächtliche Behandlung der Wiener Universität, die gewiß infolge des Krieges heruntergekommen ist (wie alle Universitäten), im Bereich der Medizin aber immer noch den Ruhm einer der ersten Univer-sitäten nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt behauptet.

Als die Lodzer Ärztekammer eine Abschrift dieses Schrift-stückes erhalten hatte, wandte sie sich an die Ärzte-Hauptkammer mit einem Schreiben, in welchem sie die Handlungsweise des Generaldirektors des Gesundheitsdienstes resp. des Ministeriums des Innern einer gerechten Kritik unterzieht. In dem diesbezüglichen Schreiben heißt es:

„Die Lodzer Ärztekammer hat nicht im eiferntesten um Er-leichterungen beim Empfang von billigen Auslandspassen aus-schließlich für Ärzte nachgesucht, die sich zu Lehrkursen nach Wien begeben. Ohne auf eine Bewertung der Wiener Lehrkurse einzugehen — wozu die Ärztekammer sich nicht berufen sollte, obwohl das Gutachten der Generaldirektion von dem der Ärztekammer ab-weicht —, muß die Ärztekammer feststellen, daß auch Besuch am Auslandsstudium für Ärzte, die sich nach Paris, Berlin, der Schweiz und anderen Ländern begeben wollen, abschlägig beschieden werden. Die Bedeutung des Austausch des medizinischen Wissens zwischen den verschiedenen Ländern und die Notwendigkeit, sich mit dem Stande der Wissenschaft in anderen Ländern bekanntzu-machen, wird wohl in keinem anderen Lande angezweifelt. Die Erschwerung der Selbstständigkeits des medizinischen Wissens ist schädlich für den Stand unseres Heilwesens. Von der General-direktion für Gesundheitsdienst hätte man erwartet, daß sie da-gegen etwas unternommen werde. Sie zieht es aber vor, die Hände in Unschuld zu waschen und sich durch ein angelegliches Zurückgehen des Niveaus der Wiener Universität auszureden.“

Mit dem gleichen Eifer geht auch das Ministerium der Reli-gionsbekenntnisse und der Volksaufklärung vor. Dieses Mini-sterium hat den Ärzten, die ihre Teilnahme an den internationalen Fortbildungskursen in Karlsbad angemeldet hatten, die Bitte um billige Pässe ohne Angabe der Gründe abgelehnt.

Wir fragen, ob wir statt der Ärzte Kurpfuschler haben sollen? Wir fragen: Wie können die Minister Slobowski und Dobrucki ein solches bürokratisches Chinesentum ihrer Referenten dulden?

Wir fragen ferner: Wie lange wird die Gesellschaft — und vor allem die polnische Intelligenz — diese uns im Ausland kompromittierenden absurden und bar-barischen Passchikanen noch ertragen?

Wir rufen: Die Passschwierigkeiten müssen beseitigt werden, denn sie sind eine Kulturschande; ihr wirtschaftlicher Nutzen ist nur gering. Die chinesische Manier der bürokratischen Unvernunft muß abgetragen werden! Polen muß den europäischen Kultur-staaten ähnlich gemacht werden!

Somit der „Kurjer“. Wir haben seiner besprochenen Emp-förung nichts hinzuzufügen.

Die große Angst.

Der „Kurjer Poznanski“ tabelt den Schritt des polnischen Abg. Polakiewicz, der auf der Rigauer Tagung politischer Emigranten aus Litauen die Erklärung abgegeben hatte, daß sich die polnische Demokratie mit der litauischen Demokratie soli-darisch erkläre. Das erwähnte Blatt hält dies für eine aus-drückliche Einmischung in innere Angelegenheiten Litauens (sic!) Diese Tatsache sei um so gefährlicher, als allgemein bekannt sei, wie stark der Abg. Polakiewicz mit den regierenden Kreisen verbunden wäre. Das polnische Volk müsse gegen solche Untertaten, die Polen nur interna-tionale Verwicklungen bringen und die Westgrenze Polens schwächen könnten, sehr energisch Verwahrung ein-legen, zumal die Deutschen dem ihnen ergebenden Wolodemars vollständige Unterstützung gewähren würden.

Expansion und wirtschaftliche Bedeutung.

Der „Kurjer Warszawski“ widmet den deutsch-polnischen Ver-handlungen einen Artikel, der mit folgenden Worten schließt: „Die aufgekündigte polnische Allgemeinheit wird die Verhandlungen zweifellos mit größtem Interesse verfolgen. Die wirt-schaftliche Bedeutung des Vertrages mit Deutschland tritt klar zutage und wird allgemein gefühlt. Auf seine unmittelbar politische Seite weisen die Deutschen selbst hin. Wir sind uns darüber klar, daß für die Deutschen der Vertrag ein Werkzeug der Expansion des deutschen Elements im polnischen Staate sein soll. (1) die nach einer kurzen Resignationsperiode namentlich im Polenschen und in Bommersellen wieder begonnen hat und durch eine Politik der Auslandskredite unterstützt wird. Wenn der Vertrag eine Erneuerung des deutschen „Vergiftungs“ in Polen erleichtern sollte, dann würde er kein Instrument für eine Wiltörung der nach-barlichen Beziehungen über die Wirtschaft werden, sondern im Gegen-teil zu noch schärferen, traditionellen Gärungen führen. Daran werden zweifellos die polnischen Unterhändler um so mehr denken, je wichtiger sie Bedingungen für ein ruhigeres Zu-sammenleben beider Völker herbeizuführen wünschen werden.“

Die doppelte Seele der polnischen Sozialdemokratie.

Obwohl die Beschlüsse des Obersten Rates der Sozialisten einmütig gefaßt wurden, sind doch während der Diskussion Mei-nungsverschiedenheiten aufgetaucht, die auf das Vor-handensein zweier bekämpfender Strömungen in der P. S. schließen lassen. Eine gewisse Zeitlang waren sogar Meinungen darüber vorhanden, daß sich da drei Richtungen gegenüberfinden. Es kommt aber bei der heutigen Einstellung der einzelnen Parteien zur Staatspolitik Polens haupt-sächlich darauf an, wer für und wer gegen die Regierung ist. Unter den Sozialisten traten folgende Vertreter gegen die Re-gierung auf: Diamand, Dajnowski, Liebermann, Kuzal, Solowski und Dr. Marek, für die Unterstützung der Regierung waren: der Abg. Ziemiacki als Sprecher dieser Gruppe, ferner der Vorsitzende der Warschauer Stadtverordnetenversammlung Ja-morowski, dann Czertowski und Szpotanski aus Warschau, Malinowski aus Lublin und die Krakauer Ver-treter Bobrowski und Klemensiewicz. Es gab lebhafte schriftliche und langwierige Debatten. Die Diskussion über das Schreiben des Ministers Moraczewski und über das schriftliche Verlangen von 22 Mitgliedern des Obersten Rates, das Urteil

Kirchliche Woche in Graudenz.

II.

Männertag.

Bereits zur Morgenfeier um 8 1/2 Uhr waren die Teilnehmer des Männertages am Dienstag zahlreich versammelt. Pfarrer Fischer-Waldau hielt Schriftlesung und Gebet. Zu den Hauptvorträgen war der große Saal des Gemeindehauses wieder überaus gut besucht.

Nach einem gemeinsamen Liede eröffnete der Leiter der Kirchlichen Woche, Generalsuperintendent D. Blau den Männertag und gab dem ersten Redner, Direktor D. Füllkrug, das Wort zu seinem Vortrag

„Evangelium und Volkstum im Lichte der Geschichte“.

Der Redner zeigte zunächst, wie im Altertum Religion und Volkstum eng zusammenhängen, wie das Volk Israel in Ägypten und in Babylon seinem Volkstum nur deshalb treu bleiben konnte, weil es seinen Glauben nicht aufgab. Es ist ein Irrtum zu meinen, diese oder jene Religion sei für einzelne Nationen wie geschaffen, während sie der Eigenart anderer Völker nicht entspreche. Das Evangelium hat gezeigt, daß es die Kraft hat, in jedem Volke festzuwurzeln, ohne die Eigenart des Volkstums zu zerstören. Nur darum konnte auch die Reformation, die von Deutschland ausging, in Skandinavien, in Frankreich, Ungarn und anderen Ländern festen Fuß fassen und dort ihr besonderes Gepräge erhalten. In der Gegenwart, und zwar durch die Nöte der Minderheiten, der religiösen sowohl wie der völkischen, ist man auf den Zusammenhang zwischen Evangelium und Volkstum besonders aufmerksam geworden. Der Redner zeigte an den Beispielen der deutschen Balten, der Deutschen in Polen, der Siebenbürger Sachsen und der Wolgadeutschen, daß eine Minderheit sich ihr Volkstum um so treuer bewahrt, je inniger sie am Glauben der Väter hängt. An den Beispielen der Geschichte, besonders auch der Zeit der Gegenreformation, wissen wir aber, daß Volkstum und Evangelium, Glaube und Heimat nicht gleich zu setzen sind, sondern daß bei einer Wahl, wie bei den Salzburgern, Hugenotten und anderen immer für den Glauben entschieden werden muß. Aus der Fülle der vielen wertvollen und gedankenreichen Sätze sei nur noch erwähnt, daß man auch gerade in der jüngsten Gegenwart neben allen Einigungsbestrebungen vielfach um eine nationale und bodenständige Ausprägung des Evangeliums bemüht ist. Die Missionsarbeit in der Heidenwelt stößt immer wieder auf diesen Willen zur Eigengestaltung und auf den Widerstand gegen eine bloße Übernahme europäischer Anschauungen und Sitten. Auch dies ein Zeichen, daß das Evangelium seine Lebenskraft nicht eingebüßt hat und fähig ist, jedes Volkstum zu durchdringen.

Hierauf behandelte D. Föcker-Stanislaus die Frage

„Unsere Verpflichtung gegen das Volkstum im Lichte des Evangelium“.

Auch er stellte an den Anfang den Satz, Evangelium und Volkstum seien nicht ohne weiteres mit einander zu vergleichen. Ueberall da, wo man erkennt, daß das Evangelium dem Volkstum die allerbesten Dienste leisten

kann, ist man schnell bereit, das Evangelium unter das Volkstum zu stellen und ihm nur einen Platz als ein Mittel zur Bewahrung des Volkstums anzuweisen. Aber während das Volkstum bewußt Scheidewände aufreichten und Grenzen ziehen muß, kennt das Evangelium den allumfassenden Universalismus eines Paulus: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, nicht Freier noch Unfreier, sondern sie sind allzumal einer.“ Daß Paulus sich doch eine glühende Liebe und eine unerschütterliche Treue zu seinem Volkstum bewahrt hat, das wissen wir aus seinen Briefen und aus der Apostelgeschichte. So soll es auch bei rechten Christen sein. Wie in ihnen alles neu geworden ist, in ihrem Charakter und in ihrem Privatleben, so soll auch ihre Stellung in der Volksgemeinschaft dadurch neu werden. Sie sollen bereit sein zum Dienst, zur Mitarbeit an allen Bestrebungen zum Zusammenschluß der Volksgemeinschaft. Daß das Volkstum nicht etwas Totes, Erstarrtes, Gewohnheitsmäßiges sei, sondern in beständigem Wachsen und Werden, in immerwährender Erneuerung und Läuterung, dazu verpflichtet uns das Evangelium. Die Verpflichtung einer religiösen und völkischen Minderheit wird dadurch noch größer, daß sie im fremden Volkstum nicht nur Kulturträger ist, sondern daß auch religiöse Kraft — und Segensströme von ihr ausgehen.

Generalsuperintendent D. Blau dankte beiden Rednern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Fülle von Anregungen und Mahnungen recht segensreiche Nachwirkungen für unseres evangelisches Deutschtum haben werde.

In der Nachmittagsversammlung wurden rein praktische Fragen besprochen. Superintendent Schildt-Wongtowitz behandelte das Thema

„Die Verschiedenheit des Volkstums in Kirche und Schule“.

Die unierte evangelische Kirche umfaßt in den Südkreisen der ehemaligen Provinz Posen, in den masurischen Gebieten und in Oberschlesien anderssprachige Glaubensgenossen. Aber im Zusammengehen mit diesen hat es keine Schwierigkeiten gegeben und wird es wohl auch in Zukunft keine geben. Im Gegenteil, in den letzten Jahren hat das Band des gemeinsamen Glaubens immer stärkere Wirkungen in den betreffenden Gemeinden gehabt und die Verschiedenheiten der Sprache und des Volkstums durchaus aufgehoben. Die Schwierigkeiten, mit denen die unierte evangelische Kirche zu kämpfen hat, kommen von außen her. In den masurischen und in den südposenischen evangelischen Gemeinden werden Lehrer angestellt, die zwar evangelisch sind, dem unierten Bekenntnis aber nicht angehören und vor allem kein Verständnis für die nationale Eigenart dieser Gemeinden mitbringen. In der Militärseelsorge hat die Warschauer Kirche augsbürgischen Bekenntnisses durchaus das Monopol, so daß die deutschen evangelischen Soldaten einen evangelischen Gottesdienst fast nur in polnischer Sprache hören können. Daß die Zukunft der unierten evangelischen Kirche durch den Mangel an Pastoren bedroht ist, ist genugsam bekannt. Die jungen Theologen haben, wenn sie auf deutschen Universitäten studieren wollen, die größten Schwierigkeiten. Und doch kann die neue Fakultät in Warschau einen geeigneten Nachwuchs nicht heranbilden. Auch

hier ist es sehr schwer, für das Recht der Kirche, die Ausbildung der Pastoren in deutscher Sprache zu fordern, einzustehen. Am brennendsten aber ist die Not auf dem Gebiete der Schule. Die Zahl derjenigen deutschen evangelischen Kinder, die polnisch-katholische Schulen besuchen müssen, wächst von Schuljahr zu Schuljahr. In den staatlichen evangelischen Schulen ist die religiöse Erziehung dadurch gefährdet, daß die Kirche einen Einfluß auf die Ausbildung der Lehrer nicht besitzt. Viele Kinder wachsen ganz ohne Religionsunterricht auf, und ohne in der Muttersprache unterwiesen zu werden. Welch eine Gefahr für Evangelium und Volkstum!

In der Aussprache wurde es immer wieder stark betont, daß das Volkstum gegen diese Gefahr einzig und allein das Elternhaus ist. Hier steht die Pflicht der Mutter ein, ihr Kind in der deutschen Sprache zu unterrichten, es in das deutsche Kulturgut einzuführen und ihm bewußtes evangelisches Christentum einzuflößen. Wichtig ist dafür der Erlaß des Kultusministers vom Januar dieses Jahres, in dem bestimmt wird, daß kein Kind ohne religiöse Unterweisung bleiben dürfe.

Es gehört stets zu dem Tagungsplan der Kirchlichen Woche, daß jeder der drei Haupttage abschließt, mit einem Volksmissionsvortrag in der Kirche, der das Thema des Tages noch einmal in das Licht der Ewigkeit stellt und mit ernster Mahnung zu dem einzelnen spricht. Pfarrer Eichstädt aus Posen sprach über die Frage „Volk ohne Gott“.

Schier Unmögliches ist in der Gegenwart durch den Bolschewismus Tatsache geworden, denn ein Volk ohne Gott wächst in Rußland auf. Aber ein „Volk ohne Gott“ gibt es auch im deutschen Volke. Es sind nicht nur die Kommunisten und die Gottesleugner. Alle die sind, und es sind viele, die Gott nicht nur zur Wirklichkeit werden lassen in ihrem Familienleben, in ihrem Beruf und in den Beziehungen der Völker zu einander. Der Ruf zur Umkehr und zur Buße geht an den einzelnen und durch den einzelnen an das Volk, denn jeder trägt die Verantwortung für das Leben, die Gesinnung und die Zustände in der Volksgemeinschaft. pz.

Ein Film, den jedermann sehen muss. Das aktuellste Problem der Gegenwart. „Die Opfer der Ehescheidungen“ Gewaltiges Kinodrama, empfohlen durch die Eugenische Gesellschaft. Der wertvollste Film der Saison mit den Filmsternen Klara Bow, Ester Ralston, Cooper, Hauson usw. Casino, Al. Marcinkowskiego 28. Tel. 28-55. Beginn um 5, 7 und 9 Uhr.

Wieder eingetroffen: Das Aufwertungsgejet, die Banknoten, insbesondere die Vorkriegsbanknoten. Rechtsbeihilfe der Geschädigten. Von Dr. Scherer, Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drufania Concordia Sp. Utc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wiener Theaterbericht.

Zu der Staatsoper gab man als Sensationspremiere Kornolds Lustspiel „Das Wunder der Heliane“. Der Erfolg war ein sensationeller; die Aufführung ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis. Kornolds Lustspiel beruht auf und nimmt die Sinne in höchstem Maße gefangen. All die Wünsche und Hoffnungen, die sich feinerzeit an das Wunderkind geknüpft, haben restlos ihre Erfüllung gefunden. Die Aufführung ganz erstklassig; vor allem Lotte Lehmann als Heliane. Sie ist die idealste Verkörperung dieser Figur, der Klang ihrer Engelsstimme leuchtet und schimmert wie flüssiges Silber, in den höchsten leidenschaftlichen Effekten hoch über alles ragend. Als Partner Herr Rieppura, der polnische Künstler, mit junger schöner Stimme ein angemessener Partner. Als Herrscher Herr Jergler voll düsterer Dämonie, eine prägnante Charakterfigur, wie aus einem Guß. Ausgezeichnet Herr Duhan, der wieder im Vollbesitz seiner großen qualitativen Mittel scheint. Frau Andah, mit jeder Rolle wachsend und gewaltiger werdend, schuf als Botsin eine glanzvolle Leistung. Endlich Herr Warhoff mit weicher jüngerer Bassstimme seinen Platz gut ausfüllend. Am Dirigentenpult Direktor Stahl, der mit künstlerischer Autorität die Wunder der Heliane zum vollen Gelingen brachte.

Anschließend an die Premiere gab Generaldirektor Schneiderhahn eine Nachfeier im Fesjalen der Staatsoper. Die Spitzen der Wiener Gesellschaft leisteten der Einladung Folge, und erst in den frühen Morgenstunden nahm die Feier ein Ende. Erich Wolfgang Korngold hat sich mit diesem Werke in die Reihe der führenden Komponisten Österreichs gestellt.

Kammerjäger Alfred Picaver sang nach längerer Zeit wieder, und zwar den Richard in Verdis „Mastaba“. Seine Prachtstimme, die so glücklich aus dem Vollen zu schöpfen vermag, ist gleich edel und schön geliebt; seine Diminuendos und Crescendos zeugen von virtuosem Können. Sein Richard eine Glanzleistung, die nicht so bald ihresgleichen findet.

Als nächste Neuinszenierung folgt Glucks „Phigeneie in Aulis“, von Kammerjägerin Gutheil-Schoder in Szene gesetzt.

Zu Akademietheater gab es ein Ensemblestück der Grazer Bühnen, und zwar brachten sie Molnars „Spiel im Schloß“ zur Aufführung. Immerhin ist ein derartiges Gastspiel ein Wagnis, um so ehrenvoller ist der gute Ausgang. Es war eine tadellose Vorstellung mit erstklassigem Ensemble; man würde sich freuen, eine Wiederholung dieses Experimentes zu erleben. Besonders erwähnenswert Lore Bach — noch von ihrer Wiener Tätigkeit bekannt — und die Herren Haas und Hoffmann. Direktor Lustig-Krean kann mit der Aufnahme, die Wien seinen Leuten bereitet, zufrieden sein.

Ferner gab es im Akademietheater als Premiere „Mein Vater, das Kind“ von Marchand. Wieder einmal ganz reizend die Geschichte vom ernstem Sohn und dem leichtsinnigen Vater; wie erlicher den festen Sohn zu einem Leben der Arbeit erziehen will. Der Sohn übernimmt alle geschäftlichen Angelegenheiten, wußt sich auch mit gleicher Gewissenhaftigkeit in Pappas erotische Angelegenheiten und gerät zum Schluß selbst in den Dunstkreis

der schwülen Erotik. Der nette amüsante Abend brachte auch ein Schauspieldebüt: Herr Ulrich Bettac. Sieghafte Jugend, mit männlichem Charme vereint, machte es ihm leicht, die Herzen der Zuschauer und besonders der Zuschauerinnen zu gewinnen. Ausgezeichnet Otto Treßler, ihm glaubt man seine unsterbliche Jugend. Frau Mayen und Frau Seidler, beide glänzend in ihren Leistungen. Es gab freundlichen Beifall.

In den Kammerjäger feierte das erfolgreiche Stück „Broadway“ seine 25. Aufführung und hinterließ wie stets einen nachhaltigen Eindruck. Harald Paulsen beherrscht in unübertrefflicher Art die Bühne, und Friedl Herlin ist eine vollwertige Partnerin. Ferner noch Herr Veregi als Neubekennung, er gestaltete seinen Verbrecherhof glaubwürdig und passend.

Bei Reinhardt ein Lustspiel von Armand und Gerbodon „Die Hotelmaus“. Ein junges Mädchen, einer Verbrecherbande angehörig, knüpft Herrenbekanntschaften an, schleicht nächtlich im schwarzen Tüfel durch Hotelkorridore, um einzubrechen und zu stehlen. Ohne zu wollen, verliert sie bei solch einer Episode ihr Herz, und der, der es findet, verliebt sich auch in sie. Nun kommen allerlei Konflikte, trotz alledem bleiben sie aneinandergeklebt; der biedere Philister und die Diebin. Das Stück bietet vor allem eine Riesenvolle. Dafür zeichnet Maria Barb, eine junge Künstlerin, die alle Mienen springen läßt, sie tanzt und turnt sich durch die Komödie, alles mit sich reizend; nicht zuletzt ihren Partner, Herrn Romberg, dessen feine Konversationskunst stets von neuem fesselt.

Im Deutschen Volkstheater ist „Wassermann-Aera“. Der berühmte Künstler absolviert eine Reihe von Gastspielen. „Der große Barion“ betitelt sich die Komödie, in der Wassermann Gelegenheit hat, eine Starrolle zu spielen. Der große Sänger, mit allen Kennzeichen des Publikumsliebings, dem Größenwahn, der unmöglichen Eitelkeit. Wenn Wassermann diese Rolle spielt, kommen menschliche Züge in diese Figur. Es ist die Tragödie des alternden Sängers, der merkt, daß seine Mittel langsam erschaffen und Jüngere an seine Stelle treten; grandios, wie Wassermann dies erschütternd wiederzugeben vermag. Ihn zur Seite die Herren Hammer und Bessen und die Damen Martinus und Wessely.

Edmann ein englisches Stück „Sünden der Jugend“. Nach unserem Geschmack nichts von Bedeutung, es hat weder viel Gehalt noch besondere Spannung. Wassermann spielt darin einen alternden Marquis, der den ganzen Abend zu poltern und zu schreien hat. Als Partnerin Elie Wassermann, des Künstlers Frau; eine große Rolle, in der sie all ihre Technik entfalten kann. Im Theater a. d. Wien ging dieser Tage als „Theater paré“ „Esters“ „Die goldene Meisterin“ in Szene. Meister Ester wurde im Zwischenakt das vom Bundespräsidenten verliehene Ehrenzeichen überreicht, worauf nach dem zweiten Akt auf offener Bühne eine Gratulationsfeier stattfand. Das Haus war voll besucht, und es gab einen stimmungsvollen Abend.

Die Warschauer Opern erstirbt jeden Abend in ihrem feenhaften Glanz, die Ausstattung fasziniert und hält Augen und Sinne gefangen. Wenigstens einschmeichelnde Musik erhöht den Zauber, und die große Zahl schöner Frauen in schillerndster Reihe macht den Abend zu einem Wunderwerk.

Verba Maria Waldner.

Büchertisch.

Das Novemberheft der Zeitschrift Ostland ist erschienen und bringt aus der Feder Dr. Richard Szafis eine prinzipielle Auseinandersetzung mit der Idee und der bisherigen Praxis ausländischer Hochschulklassen. Der Vatte Prof. Dr. Ernst Seraphim veröffentlicht seine nationalpolitischen Erfahrungen, die er gelegentlich einer Besichtigung der deutschen Siedlungen auf dem Boden des ehemaligen Ungarn gesammelt hat. Mit den Augen eines kulturpolitisch weitblickenden Balten gesehen, gewinnen diese Schilderungen ein besonderes, prinzipielles Interesse. Viktor Kauder-Kattowicz spricht über schwerwiegende Probleme der deutschen Volksgemeinschaft in Polen, die auch für die übrigen Staaten mit verschiedenartiger deutscher Bevölkerung typisch sind. Ostland ist zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch den Ostlandverlag in Hermannstadt.

* Pareys Jagdabreißkalender für 1928. Herausgegeben von der Schriftleitung von „Bild und Hund“. Reich illustriert. Ein Blatt umfaßt 3 Tage, jeder Sonntag hat sein besonderes Blatt. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Preis 3,50 RM. — Der Pareysche Jagdabreißkalender, herausgegeben von der Schriftleitung von „Bild und Hund“, ist seeben im 4. Jahrgang erschienen, wie immer bealüßt und ermarktet von den vielen Freunden, die er sich schon unter der deutschen Jägerwelt gewonnen hat. Sein künstlerisch vornehmes Aeußere, das auf festem, weichen Kunstdruckpapier nicht durch ein schmeißendes Zwielf prunten will, macht ihn zum Schmuck und einer Fierde für die Jagdhütte wie für das Herrenzimmer. Darüber hinaus will er in Bild und Text ein Förderer weidgerechter Jagdausübung und vertiefter Naturbeobachtung, ein steter Ratgeber für den Jäger und Heger und ein beliebter Freund und Lehrer für die Jugend sein. Das farbige Umschlagbild, Jäger mit Schweißhund, stammt von Ludwig Hohlwein. Die vielen erstmalig veröffentlichten Vollbilder und Illustrationen sind von den bestauntesten deutschen Jagdmalern geschaffen, an deren erster Stelle wie immer Karl Wagner zu nennen ist, dessen Monatsleiten und Bignetten zu Verjen von Richard Eisekt wieder ein schönes Geschenk seiner meistherhaften Zeichenkunst sind. Gute Hare Photographien ergänzen Malerei und Zeichnung. Die illustrierten Textbeiträge, die in Form und Inhalt von der üblichen Kalenderpoesie abweichen, passen sich in nützlicher, gefälliger Weise der Praxis des Jägers und Hegers im Wechsel der Jahreszeiten an; sie geben wertvolle Hinweise, Beobachtungen und Ratsschläge dem Wildmann, dem Angler, Naturfreund und Hundliebhaber. Besonders erwähnt seien hierbei die monatlichen Artikel „Hege und Abschluß“. Auf jedem Blatt ist außerdem noch Raum für tägliche Notizen und Anmerkungen, für längere auf der Rückseite. — Alles in allem: künstlerisch, literarisch und technisch ein schönes Werk budgetverträglicher Klein Kunst, zudem mit allen Vorteilen für den Gebrauch; kurz, ein Kalender, der auch mit Rücksicht auf den im Verhältnis zum Gebotenen sehr billigen Preis ein besonders geeignetes Weihnachtsgeschenk ist, das das ganze Jahr über jedem Jäger und Jagdfreund eine Quelle immer neuer Freude sein wird.

Aus Stadt und Land

Posen den 9. November.

Geschmacklos.

Aus Anlaß der gegenwärtigen „Akademischen Woche“ findet wieder eine Pfänderlotterie zugunsten der Veran- staltung statt, gegen die wir an sich beileibe nichts einwenden möchten.

Welches Alter ist für die Heirat das beste?

Vor einigen Jahrzehnten galt das Mädchen, das mit 22 Jahren nicht verheiratet war, schon beinahe als „alte Jungfer“.

Die Verhältnisse haben hier grundlegenden Wandel geschaffen. Es kommt sehr selten vor, daß ein junges Mädchen mit 17 Jahren heiratet.

Gegen die zu frühe Eheschließung lassen sich auch vom volks- wirtschaftlichen Standpunkt Einwände erheben: Eine Ehe soll durchaus erst dann geschlossen werden, wenn sie wirtschaftlich gesichert ist.

Für Deutschland beträgt nach der Statistik das durchschnittliche Heiratsalter der Frau 26 Jahre (während es kurz vor dem Kriege 24 Jahre betrug).

Im allgemeinen kann man natürlich keine allgemein gültigen Bedingungen aufstellen, sondern muß im Einzelfall danach gehen, wann die Frau „den Richtigen“ trifft.

Warnung vor dem Lesen im Bett. Eine sehr verbreitete Unsitte, die schon zu zahlreichen Unglücksfällen geführt hat, zeigt sich namentlich in jetziger Zeit häufig.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen wegen des regnerischen Wetters nur schwach belebten Markt- und Wochen- markt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,80-3, für Tafel- butter 3,10-3,30.

130. Buchverkauften der Danziger Herdbuchgesellschaft. Am 30. November und 1. Dezember kommen in Danzig zum Verkauf: 65 Bullen, 300 Kühe, 160 Färsen und 35 Zuchtschweine.

Der Posener Handwerker-Verein hält, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, seine Monatsversammlung nicht am Donnerstag, dem 10. d. Mts., sondern erst am Freitag, dem 11. d. Mts., ab.

Kino Metropolis. Der neue Film „Auferstehung“ ist eine amerikanische Verfilmung des beliebtesten und wohl besten Romans des Grafen Leo Tolstoi Sohn.

Eigentümer gesucht. In der Kriminalabteilung am Plac Wolności 12 (fr. Wilhelmplatz) liegen folgende Sachen aufbewahrt, die vermutlich aus Diebstählen herrühren: Eine Pistole N. 3, Kal. 7,65, Nr. 275 784, 12 Nostalöffel, ein silbernes Zigaretten- etui mit zwei grünen Steinen, ein Muttergottesbild, 6 silberne Messer, 6 silberne Gabeln, 6 silberne Teelöffel, ein silberner Eß- löffel, eine große silberne Gabel, eine Bratengabel und ein Braten- messer, ein Kristallkeller, eine kristallene Sardinendose, zwei kri- stallene Butterböden, eine kristallene Milchkanne, eine kleine Kristallschüssel und 12 silberne Kaffeelöffel.

Die indische Graphologin, Handelskünstlerin (Chiromantin) und Sakrin Terfen Baila, die sich vor etwa 14 Tagen im Hause St. Martinstraße 22, Hochparterre rechts, zeitweise nieder- gelassen hat, erkreut sich eines großen Zuspruchs aus allen Kreisen, die sich ihre Zukunft voraussagen lassen möchten.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Walentyna Domańska vom Balkon in der ul. Niegolewski 12 (fr. Augustastr.) zwei Damenmäntel und ein dunkelblauer Anzug im Werte von 500 Ploth; einem Wladyslaw Dzielowski in Głowno 5 Kühner; dem Bezirkskommissar Marowski 7 Kühner, und einem Walerjan Dopieralski 14 Kühner, die an Ort und Stelle geschlachtet wurden; einer Marja Banajak in der Wierzbicze 10 (fr. Witterstraße) ein kurzer Pelz mit blumigem Seidenfutter; einem Romalewicz in der ul. Sw. Wojciecha 2 (fr. St. Adalbertstraße) aus der Woh- nung ein Fahrrad Marke „Serlon“, ein Revolver der Marke „Leonard“ und eine Taschenlampe; einer Katarzyna Gattiewicz in der ul. Siachca 25 (fr. Woltkestraße) auf dem Bahnhof ein Portemonnaie aus der Handtasche mit 130 Ploth; einer Rudwika Wojciechowska, wohnhaft Glogauerstraße 55a, in der Franzis-

kanerkirche eine Ledertasche mit Schlüsseln, einer Straßenbahn- karte, einem Personalausweis, drei Losen der Staatslotterie und anderen Sachen.

Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei schwachem Regen 7 Grad Wärme.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh + 0,73 Meter, gegen + 0,70 Meter gestern früh.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärzt- liche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Bozowa 30, Telefon 5555, erteilt.

Posener Rundfunkprogramm für Donnerstag, 10. Novbr. 12.45-14: Grammophonkonzert. 14: Effenbörsen. 17-17.25: Englisch. 17.45-19: Konzertübertragung aus Warschau.

Bereine-Kalender.

Freitag, 11. November. Verein Deutscher Säger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde für das Stiftungsfest im Evangelischen Vereins- saale.

Kreis Posen, 8. November. Aus unbekannter Ursache ent- stand beim Gastwirt Stefan Kasprzak in Umultowo Feuer, dem die gefüllte Scheune und die Maschinen zum Opfer fielen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Bromberg, 8. November. Gestern abend überfuhr eine Autotage in der Bahnhofstraße den Gepädträger Stanislaus Radomski, Brenkshofstraße 10 wohnhaft.

Neutomischel, 4. November. In einer der letzten Nächte wurden dem Mollereigehilfen, der in der Kartoffelfloeden- fabrik wohnt, sein bester Anzug, 6 Oberhemden, eine Tischnuhr und bares Geld im Gesamtwerte von rd. 600 Ploth gestohlen.

Schilberg, 8. November. Am Dienstag entfiel auf bis- her ungeläute Weise Feuer beim Wirt Bacil. In kurzer Zeit brannte Scheune und Stall nieder.

Idun, 8. November. Als ein junges Mädchen jüngst in der Dunkelheit durch einen dichten Forst ganz furchlos ra- delte, geboten ihr plötzlich zwei Gestalten Halt, nahmen ihr das Fahrrad fort und entkleideten sie ohne Erbarmen bis aufs Hemd, behielten auch letzteres und ließen sie spitternackt zurück.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

Gulmsee, 7. November. Bürgermeister v. Kurzet-kowski, der vor einiger Zeit vom Wojewoden vom Amte dispen- sirt war, hat am Sonnabend vormittag die Dienstadt wieder übernommen, die so lange Stadtrat v. Dzierziewski geführt hat.

Gorzau, Kr. Strasburg, 3. November. Das 50jährige Fest der evangelischen Kirche, verbunden mit der Weihe der neuangeschafften Kirchenglocken fand am Reformations- tage statt.

Graudenz, 3. November. Vor Hunger und Entkräf- tung sank in der Gartenstraße ein Mann nieder. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen 32jährigen früheren Staats- beamten aus Thorn handelt, der im Herbst v. J. entlassen worden ist und seitdem keine Stellung mehr hat finden können.

Neumark, 7. November. Das seltene Fest der eiser- nen Hochzeit feierten am Sonnabend die Mathews und Anieka Kotoszhuskischen Heleute. Das Jubelpaar zählt 88 bzw. 87 Jahre und ist noch körperlich und geistig frisch.

Schlohan, Kreis Strasburg, 4. November. In der Nacht zum Sonnabend brachen Diebe in die Wohnung des Ritterguts- besitzers Rittmeisters Weikermel ein und stahlen Gold- und Silbergegenstände, außerdem eine große Menge Anzüge, Mäntel und Pelzdecken. Sämtliches Silbergeschmück ist gestohlen worden.



Advertisement for Protos vacuum cleaners. Text: 'sowie die übrigen elektrischen Haus- und Kochgeräte sind unentbehrlich in jedem Haushalte'. Logo: 'Protos' with 'Fabrik' and 'Zeichen'.

Siemens-Schuckert-Erzeugnis. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Handelsnachrichten.

Weiterer Rückgang der galizischen Naphtha-Industrie. Die Roh-naphtha-Förderung im September belief sich nach vorläufigen Daten auf insgesamt 6147 Zisternen (gegenüber 6223 Zisternen im August d. Js.)...

Der Markt vom Mittwoch, dem 16. d. Mts., wird auf Dienstag, den 15. d. Mts. verlegt. Warschau, 8. November. Am hiesigen Schweinemarkt war die Tendenz und die Stimmung etwas fester.

Ein deutsch-polnisches Abkommen in der Saisonarbeiterfrage ist am 31. Oktober Gegenstand einer Konferenz der beteiligten Warschauer Regierungsstellen (Arbeitsministerium, Aussenministerium, Auswanderungsamt und Abteilung für Sozialversicherung) gewesen.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty. Weizen 46.25—47.25 Roggen 38.00—39.00

Warschau, 8. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Roggen 681 gl. 40, pommerscher Roggen 681 gl. 39.75

Kattowitz, 8. November. Weizen für den Export 53.25—54.25, für das Inland 43.50—45.50, Hafer für den Export und für das Inland 38 bis 40, Exportbraugerste 49—51, für das Inland 44—46

Berlin, 9. November. Getreide- und Oelmarkten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 239—242 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 271, März 272.50, Mai 274.

Produktenbericht. Berlin, 9. November. Vom Auslande lagen schwächere Berichte von den gestrigen Terminmärkten vor, und auch die Cifofferten waren teilweise ermässigt.

Viel und Fleisch. Berlin, 9. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Antrieb: 1582 Rinder, 391 Ochsen, 381 Bullen, 810 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 3335 Schafe, 11722 Schweine, 1284 Anstaltschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Rinder: Ochsen: a) 59—60, b) 54—57, c) 48—51, d) 36—45. Bullen: a) 59—60, b) 54—56, c) 49—51, d) 45—46. Kälber:

a) 46—49, b) 36—41, c) 25—31, d) 18—22. — Färsen: a) 55—57, b) 50—53, c) 43—46. — Fresser: 38—49. Kälber: a) —, b) 85—98, c) 75—90, d) 50—68. Schafe: a) Stallmast 62—66, b) 47—56, c) 38—45, d) 25—35. Schweine: a) 72—74, b) 72, c) 70—72, d) 66—70, e) 62—65, f) —, g) 60—62.

Molkereierzeugnisse. Wilna, 4. November. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg im Grosshandel: Auswählbutter prima I. 6.20—6.40, litauischer Käse 3.50—4. Auf den Wochenmärkten wird für ungesalzene Butter 6.50—7, für gesalzene 5 bis 6, für Quark 1.45—2 zt gezahlt.

Gemüse. Warschau, 3. November. Grosspreislste des Warschauer Gemüsemarktes. Preise für 60 Stück, wenn nicht anders angegeben: Rübren für 100 kg 8—9, Zwiebeln I. für 100 kg 26, II. 22—24, Blumenkohl I. 10—12, II. 5—6, Weisskraut für 100 kg 6, in Köpfen 7 bis 8, Rotkraut für 100 kg 9, italienisches 8—9, Brüsseler Kraut 18 bis 20, Mohrrüben in Bündeln 8—9, für 100 kg 8—9, Petersilie in Bündeln 8—9, Tomaten für 16 kg 10—12, Sellerie in Bündeln für 100 kg 24—30, für 16 kg 5—6, Spinat für 16 kg 5—8, Wagenkartoffeln für 100 kg 9—10.

Oele und Fette. Warschau, 8. November. Notiert wird fr. Warschau für 100 kg: Leinöl 2 zt, Rapsöl 1.90—2. Die Tendenz ist im allgemeinen schwach, da sich erstens die einzelnen Oelproduzenten Konkurrenz machen und da andererseits die Aufbewahrung der Ware Schwierigkeiten macht.

Zucker. Warschau, 8. November. Im hiesigen Zuckerhandel ist die Nachfrage normal. Bestellungen werden ohne Schwierigkeiten ausgeführt. Notiert wird für 100 kg Loko Lager: Kristallzucker 137.75, Raffinadezucker I. 165 zt, II. 160, Puderzucker 145.

Jute. Warschau, 8. November. Am Markt für Jutefabrikate ist die Tendenz fest. Schuld daran ist nicht nur die Verteuerung von Rohmaterial, sondern auch der schon seit dem 5. September in Bielitzer Fabriken andauernde Streik, der seinerzeit durch das Schiedsgericht nicht beigelegt werden konnte.

Devisenparitäten am 9. November.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.91. Reichsmark: Warschau 212.44, Berlin 212.20. Danz. Gulden: Warschau 173.60, Danzig 173.55. Goldzloty: 1.720 zt. Ostdevisen. Berlin, 9. November 14 Uhr. Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Große Zloty-Noten 46.85—47.25, Kleine Zloty-Noten 46.85—47.25. 100 Rm. = 211.75—212.65.

Salz. Warschau, 8. November. Preise für 1 Tonne: Weisses Salz aus allen Salinen 230 zt, gemahenes Steinsalz (Wapno) 230 zt, graues gemahenes Steinsalz aus Wieliczka 157 zt unverpackt fr. Wagon jede Ladestation der normalspurigen Eisenbahn im Staate. Säckle 48 mal 96 cm für Salz aus Wieliczka, Bochnia und Wapno 1 zt, 50 mal 115 cm aus den ost-klempolnischen Gebieten und Ciechocinek 1.30, 55 mal 155 cm aus der Saline Hohensalza 1.40 für 1 Stück.

Metalle und Metallzeugnisse. Berlin, 8. November. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 123.50, Original-Hüttenaluminium 98—99 Proz. 210—214, Reinmickel 98—99 Prozent 340—350, Antimon Regulus 91 bis 95, Silber ca. 0.900 in Barren 79—79.50 Rmk. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 7. November. Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf. 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 23.32, Dezember 22.77 — 22.76 (22.77), Januar 22.81 — 22.79 (22.80), März 22.80 — 22.79 (22.80), Mai 22.88 — 22.86 (22.88—22.87—22.86), Juli 22.82 — 22.74, Oktober 21.87 — 21.76. Tendenz fest.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 9. November. Die heutige Börse begann in schwacher Haltung, die sich besonders für Industrie- und Handelsaktien bemerkbar machte. Gegen Schluss der Börse trat jedoch eine kleine Besserung ein. Der Pfandbriefmarkt und die Zinspapiere hatten keine grösseren Aenderungen aufzuweisen.

Fest verzinsliche Werte.

Table with columns for interest rates (9.11, 8.11) and various financial instruments like Pos. Vorkr.-Pfbr., Pos. Prov. Obl., etc.

Industriek Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for company names (Bk. Centralny, Bk. Kw., Pot., etc.) and prices for 9.11 and 8.11.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 9. November mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.34—8.35 zt, Devisen 8.88 zt, 1 engl. Pfund 43.21 zt, 100 schweizer Franken 171.11 zt, 100 französische Franken 34.85 zt, 100 deutsche Reichsmark 211.08 zt, 100 Danziger Gulden 173.52 zt.

Danziger Börse.

Table for Danzig exchange rates with columns for Devisen, Noten, and prices for 9.11, 8.11, 7.11, 6.11.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 9. November. An der heutigen Börse wurde weiterhin wenig gehandelt, und zwar wegen Bargeldmangels und weil die Banken keine Reportgelder gewährten.

kein Interesse. Unter den Elektrizitätspapieren wurden einige Umsätze mit Brown Boveri getätigt. Zuckerwerte hatten geringe Umsätze bei behaupteter Tendenz. Am Markt der Zementpapiere weiterhin geringes Geschäft. Lazy schwächer, Wysoka zog an. Wegiel schwach. Am Markt der Metallwerte gestaltete sich das Geschäft nicht einheitlich. Fest lagen Ostrowiec, Pockisk und Rudzki, schwächer war Fitzner, während die übrigen ihren Kursstand behaupteten.

Fest verzinsliche Werte.

Table with columns for interest rates (9.11, 8.11) and financial instruments like Staats. Konvers.-Anl., Dollar-Anleihe, Eisenbahn-Anleihe.

Industriek Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for company names (Bk. Polski, Bk. Dyskont., Bk. Handlow., etc.) and prices for 9.11 and 8.11.

Tendenz: nicht einheitlich, im allgemeinen behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

Table for official exchange rates with columns for city (Amsterdam, Berlin, etc.) and rates for Gold, Brief, etc.

*) Ueber London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. November, 13 Uhr. Der heutige Vormittagsverkehr verlief in befestigter Haltung, die aber nur von kurzer Dauer war. An der Vorbörse wurde die Tendenz erneut schwächer. I. G. Farben, die in den Vormittagsstunden mit 253 1/2 genannt wurden, gaben wieder auf 249 1/2 nach.

Terminpapiere.

Table for term papers with columns for instrument names (Dt. R.-Bahn, A.G. Vorkr., etc.) and prices for 9.11 and 8.11.

Table for Ablos.-Schuld with columns for amount and prices for 9.11 and 8.11.

Industriek Aktien.

Table listing industrial stocks with columns for company names (Accumulator, Adlerwerke, etc.) and prices for 9.11 and 8.11.

Amtliche Devisenkurse.

Table for official exchange rates with columns for city (Buenos Aires, Canada, etc.) and rates for Gold, Brief, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Einweihung der Brauthalle in der Marienkirche zu Frankfurt a. d. Oder.

Frankfurt a. O., 8. November. Die mit zwei großen Freskogemälden von Professor Carl Alexander Brendel, Frankfurt a. O., geschmückte neue Brauthalle in der alten gotischen Marienkirche wurde am Sonntag anlässlich des Reformationsfestes ihrer Bestimmung übergeben.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Birnbaum, 8. November. Mittergutsbesitzer Konstanty Chlapowski auf Mosciejewo ist wegen seiner Verdienste im Großpolnischen Aufstand vom Verein der Aufständigen und Krieger einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Krotoschin, 4. November. Aus irgend einer Veranlassung nahmen jüngst zwei Magistratsbeamte hier eine Wohnungsbesichtigung im Beisein des Hausverwalters vor.

Labischin, 8. November. Hier feierte am Donnerstag das Fest der Goldenen Hochzeit das Warsche Ehepaar bei voller Müßigkeit im Beisein seiner Kinder und Enkelkinder.

Luzhewitz, 7. November. Ein Fräulein aus Luzhewitz, das abends mit dem Juge aus Leutchen kommend in Luzhewitz ankam, wurde auf dem Nachhausewege von zwei Burischen angefallen.

Neutomischel, 7. November. Eine nicht alltägliche Hasenjagd gab es dieser Tage in dem Orte Dorf Borui. Ein Meister Lampe war in die Wohnung des Sch. eingedrungen und setzte in dem Zimmer munter umher.

Rawitsch, 4. November. Die kürzlich wegen eines Artikels „Die guten Freunde“ erfolgte Beschlagnahme der „Rawitscher Zeitung“ wurde durch Beschluß der IV. Kammerstrafkammer wieder aufgehoben.

Wollstein, 7. November. In der am letzten Freitag abgehaltenen Stadtverordnetenitzung wurde nach langer Aussprache der Bau eines Elektrizitätswerkes für die Stadt, sowie auch für den Kreis und einige Ortschaften an den Kreisgrenzen, die sich zum Anschluß bereit erklärt haben, beschlossen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Wilna, 8. November. In der Gemeinde Woslyn hantierte der Landwirt Jan Lisowski in seinem Hause mit einer großen Granate, die er gefunden hatte.

Aus Ostdeutschland.

Allenstein, 7. November. Ein Gemütskranke scheint ein im Aufstand lebender hiesiger Postkaffner zu sein. Da aus seiner verschlossenen Wohnung starker Gasgeruch drang, wurde die Tür durch einen Polizeibeamten geöffnet.

Jasenitz, 7. November. Eine Gruppe von Bärenführern, die hier im Gathhof Wehling übernachtete, hatte einen Bären, der sich recht unruhig gezeigt hatte, für die Nacht in einen Baum gebunden.

Ueberfallenen herbeieilenden Bärenführer konnten sich nur mit großer Mühe von der wütenden Bestie freimachen.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 8. November. Der Eisenbahnassistent Julian Eibinski unterzöglig 1925 845 Bloth amtliche Gelder. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Bromberg, 8. November. Vor der Strafkammer hatte sich Johann Gorlas wegen eines am 9. August v. Js. verübten Einbruchs in das Uhrmachergeschäft des Herrn Kaszubowski in Bromberg, Friedrichstraße, zu verantworten.

Sport und Spiel.

Turnen. Das Städtefestturnen zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig, in Leipzig ausgetragen, endete mit einem Siege der Leipziger Turner.

Hockey. Deutschland-Holland 3:0 (2:0). Einen klaren Sieg konnte die deutsche Hockeymannschaft im Amsterdamer Stadion über ihren holländischen Rivalen erringen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 9. November: „Der Zigeunerbaron.“ (Erst. Probe.) Donnerstag, 10. November: „Der Rastelbinder.“ Freitag, 11. November: „Shamuni August.“ Sonnabend, 12. November: „Traviata.“ (Gastspiel Jadwiga Debicka.)

Wettervorhersage für Donnerstag, 10. November.

Berlin 9. November. Für das mittlere Norddeutschland: kühl, trübe und zeitweise regnerisch. Für das übrige Deutschland: In Süddeutschland Besserung des Wetters, im übrigen trübe. Niederschläge namentlich im Osten überall kühl.

Zur Anschaffung empfohlen:

Kochbücher: Scheibler's deutsches Kochbuch, geb. Goldm. 5.76. Davidi's, prakt. Kochbuch, geb. Goldm. 6.—. Hahn, prakt. Kochbuch, 11. Ausg., geb. Goldm. 6.—. Hahn, illust. Kochbuch, gr. Ausg., geb. Goldm. 12.—. Brupbacher-Bücher. Das Wendepunkt-Kochbuch, geb. Goldm. 4.80. Buchhandlung der Deutaria Concordia Sp. A., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Apotheke in der Provinz Posen od. Westpreußen zu laufen. Ausführliche Ang. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2212.

Leunasalpeter — zollfrei (26% Stickstoff, davon ca. 19% Ammoniakstickstoff, ca. 7% Salpeterstickstoff). 30% billiger als Chile- und Norgesalpeter! Billigster, schnellwirkender Stickstoffdünger! Laengner & Illgner Torun. Telephon 111, 139, 611.

Kokos K. Kuzaj 27. Grudnia 9 K. K. P.

Sie brauchen nicht zuviel Steuern zu zahlen, wenn Sie einigermaßen Bücher führen u. fachm. beraten werden. T. Tkocz, Buchf.-Einr., Revis., Abschlu., Steuerberat., Poznan, ul. Dabrowskiego 34, I. Tel. 6717. Zuhause v. 9—11, dann ausw. Ref. fürstl. u. gräfll. Verwaltungen. Nachweisbar glänzende Erfolge. Spez.: Einkommen-, Vermögens-, Umsatz-, Erbschafts- und Stempelsteuern.

Damenhüte! Modernste Façons und originelle Neuheiten in großer Auswahl zu bekannten niedrigen Preisen. Trauerhüte stets auf Lager. T. Ludwig, Damenhüte-Spezial-Magazin, Poznan, Szkolna 9.

Zonlager dicht am Bahnhof sehr preiswert zu verkaufen. Anfragen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, unter A. B. 2220.

Ein Satz brauchbarer Dampfplüge zwecks Ankauf gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „2893“ an Reklama Polska, Poznan, Aleje Marcinkowskiego 6.

Selten schöner, schwerer 3-4 Zimmer-Wohnung mit allem Komfort. Preis Nebenjache. Offerten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, u. 2222.

Speicher und Stallungen, geeignet für jedes Handelsgeschäft (Getreidegeschäft usw.), mit dazugehöriger 5 Zimmerwohnung in Grenzfreistadt, vom 1. 1. 1928 zu vermieten. Angebote an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyn. 6, unt. 2211.

Snipektor, der unter meiner Leitung selbständig zu wirtschaften versteht und die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Lebenslauf, beglaub. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. einl. Salsfeld, Bulakow, p. Pogorzela, pow. Kozmin.

Gesucht zum 1. 12. 1927 unverheirateten Hofverwalter, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Des. Witoslaw p. Ofieczna, I. Lejzua.

3-4 tüchtige Steinseker stellt sofort ein Otto Lonn, Steinsekermeister, Rogozno Wtp.

Suche zum baldigen Antritt eine erfahrene, ehrliche Wirtschafterin, welche die gute bürgerliche Küche versteht, die Milchwirtschaft im Keller übernimmt und mit der Aufsicht des Federbuchs vertraut ist. Polnische und deutsche Sprache Bedingung. Zeugnisse einsehen an Frau Aistergutspächter Mazura, Dwor Wnry, pow. Piszczyna (Gorny Slasz).

Einfache Stütze, die lochen kann für größeren Haushalt zum 1. Januar 28 nach Rawitsch gesucht. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2219.

Verband für Handel und Gewerbe Poznan. Telephon 1536. Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznan, ul. Skośna 8, parterre. (Ev. Vereinshaus, Rückseite) Geschäftsstunden 8—3 Uhr Sprechstunden 11—2 Uhr

Landw. Beamter, 30 J. alt, verh., ev., mehrjährige Praxis, dtsch. u. polnisch, poln. Staatsbürger, landw. Schule u. staatl. geprüft, i. all. Fächern verhandt, gute ländl. Zeugnisse zur Seite, sucht ab 1. Januar oder 1. April 28 anderweitig Stellung. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2209.

Diener, verh., 32 J. alt, arbeitsf., m. langjähr. Zeugn. u. gefügt auf beste Empfehl. vom 1. 1. 28 Stellung. Angebote an A. A. poczte Tarnowo podgorne.

Hausmädchen, poln. u. dtisch sprech., m. vorzgl. Zeugn., wert in Wäsche, Näht. u. Schneid. f. p. 15. d. Wts. Stell. auf d. Lande. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2214.

Welcher deutsche Betrieb könnte intellig. Frau, g. Schulbild., u. Umgangsf., m. Buchf. vertraut, auch in Leit. eines Haushalts erfahren, für bald oder später einstellen. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2215.

Berf. Buchhalterin, poln. u. dtisch, m. dtisch. Schr. vertr., i. all. Stell. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 2216.

Mehrere Waggons trockenes kiefernes Brennholz (Kloben) kauft C. Rothe, Leszno.

Pelze all. Art f. Damen u. Herren nach Maß verb. billigst rep., umgearb. n. den neuest. Mod., empf. auch z. d. allerbill. Preis. Felle in großer Auswahl. Poznan, Polmiejska 19, I. Etg.

Der kleine R.F. III bringt Ihnen fast alle Stationen im Lautsprecher und kostet mit Antenne und Zubehör inkl. Lautsprecher nur 600 Zloty. Firma Greif Apollo-Passage.

Blodbüchsen, 8 mm u. 9,3 mm mit Zeissrohr, fast neu, zu verkaufen. Angebote a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, unter 2216.

Pantostat, Anschlußapparat für elektr. Bäder usw., günstig zu verkaufen. Angebote a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z. o. o., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, unter 2217.

Die einmalige Anzeige dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Im Rausch der Sowjetfreude. Die ersten Feiertage. — Zetkin, Käthe Kollwitz, Barbusse.

des Parteigerichts aufzuheben, wurde mit einer Erklärung des Vorsitzenden des Parteigerichts abgeschlossen, in der es heißt, daß das Parteigericht angeichts der formellen Einwände die Angelegenheit noch einmal prüfen werde.

Während der Vormittag des heutigen Sonntags der Feiertag der Kinder und Jugend war, die rote Fahnen und Säcken voller Fahnen in den Händen, das Straßenbild belebten, war nachmittags im Großen Theater die Festigung des Moskauer Stadtrats, an der die Spitzen der kommunistischen Partei des Städtebundes und der Komintern, die Regierung, zahlreiche Abordnungen aus dem Innlande und viele ausländische Abordnungen teilnahmen, darunter Käthe Kollwitz, Politischer, Barbusse.

des Bundeshauptvolkzugsausschusses. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende der Moskauer kommunistischen Partei, Uglanow, Johann Kalinin für die Regierung, Bucharin für die Partei und ein irischer Kommunist für die Komintern.

Republik Polen.

Die Landgemeinden im Staatsleben.

Am zweiten Tage des Kongresses von Delegierten der Landgemeinden erschien der Innenminister Stadkowski, von dem die Beschlüsse des Kongresses begrüßt. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Regierung die Rolle der Landgemeinden im Staatsleben sehr wohl zu schätzen wisse, und kündigte an, daß den Landgemeinden Befugnisse übertragen werden sollen, die bisher zum Nachbereich der Starosten gehörten.

Angriffe gegen die Regierung.

Wie der „Nuzr. Kurjer Gody“ aus Lemberg meldet, sind dort neue Flugchriften gegen die Regierung aufgetaucht. Die Verfasser der Flugchriften sollen sogar nicht gekannt haben, private Angelegenheiten der angegriffenen Personen zu kritisieren.

Ein bescheidenes Budget.

Das Finanzministerium hat nach einer Meldung der „Agencia Wobozna“ im Einvernehmen mit dem amerikanischen Berater Deby das Budget des Jahres 1921 mit einem Defizit von 28000 Dollar festgesetzt. Die „Agencia Wobozna“ meint, daß dieses Budget sehr bescheiden sei, wenn man bedenkt, daß Herr Deby den Posten eines Vizepräsidenten in den Vereinigten Staaten innehatte und die Mitglieder der amerikanischen Regierung unbeschädigt höhere Summen bezogen, als die in dem betreffenden Haushalt vorgesehenen betragen.

Als Bucharin seine Rede beendet hatte, wuchsen aus einem riesigen roten Stern auf der Bühne strahlenförmig rote Bänder mit dem alten bolschewistischen Kampfruf „Au alle!“ in zahlreichen Sprachen des Ostens und Westens.

Rußlands Absichten in Genf.

Moskau, 7. Nov. Der Vorsitzende des Rates des Bundes der Volkswirtschaftler, Rykow, sprach in einer Versammlung ausländischer Arbeiter über den außenpolitischen Kurs der Mätereierung. Er erklärte: Wir werden nach Genf gehen und an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, um dem Ausland unsern guten Willen zum Frieden zu beweisen und die Heuchelei der kapitalistischen Regierungen aufzudecken, die im Ernst nicht den Frieden wollen.

Geförte Freude.

Moskau, 8. November.

Die gestrigen Jubiläumsdemonstrationen in Moskau, die in größter Stille organisiert, über eine Million Teilnehmer auf die Beine brachten, wurden durch das sporadische Auftreten der Opposition gestört.

Bucharin feierte dann in begeisterter Rede die Ziele des Bolschewismus. „Wir kämpfen für die Zukunft der Menschheit“, rief er am Schluß seiner Ansprache; „nur der Bolschewismus kann die Zivilisation vor dem Verderben retten!“

Die Parade.

Heute vormittag um 9 Uhr begann auf dem roten Platz die große Jubiläumsparade vor Kalinin, dem Vorsitzenden

An der Ecke der Twerstaja entstand ein Tumult, der das Singzischen einer Schwadron Kavallerie der Paradedivision notwendig machte. Die Opposition war durchweg in schwacher Minderheit. Nach verlässlichen Nachrichten hat Trozki zusammen mit Kamenew in den äußersten Bezirken versucht, zur Menge zu sprechen und die Feier zu kritisieren.

Aus anderen Ländern.

England und Ägypten.

London, 8. November. (A.) Zu den gegenwärtigen englisch-ägyptischen Verhandlungen in London äußert ein der englischen Regierung nahestehendes Blatt, daß der baldige Abschluß eines englisch-ägyptischen Bündnisses nunmehr erleichtert sei, da der amerikanische Plan eines Alibambabaus in Mesopotamien der ägyptischen Regierung zum Bewußtsein gebracht habe, wie schwach Ägypten ohne ein Bündnis mit England sei.

Das Schicksal der Entführten.

London, 8. November. (A.) Nach einer „Times“-Meldung aus Marokko sind die Verhandlungen über die Freilassung der Entführten ergebnislos abgebrochen worden. Die Behandlung der Gefangenen soll sehr schlecht sein.

Flugzeugabsturz in Straßburg.

Paris, 9. November. (A.) Einer Meldung aus Straßburg zufolge stürzte ein Postflugzeug kurz nach dem Start ab. Der Pilot starb infolge der erlittenen Verwundung. Ein Passagier wurde leicht verletzt. Der Mechaniker blieb unverletzt.

Der Präsident von Argentinien im Zirkus Hagenbeck.

Buenos Aires, 9. November. (A.) Der Präsident der argentinischen Republik Alvear und die Spitzen der Behörden wohnten am Dienstag der Eröffnungsvorstellung im Zirkus Karl Hagenbeck bei, nachdem am Tage zuvor Lorenz Hagenbeck und Direktor Sawade vom Präsidenten empfangen worden waren.

Die amerikanisch-afrikanischen Verhandlungen.

London, 9. November. (A.) Die Verhandlungen des Vertreters des afrikanischen Regenten Dr. Marin während seines Aufenthaltes in Amerika galten, wie hier bekannt wird, in erster Linie der Erreichung einer amerikanischen diplomatischen Vertretung in Abessinien.

Das französische Zündholzmonopol der Svenska.

Paris, 9. November. (A.) „Humanite“ berichtet, daß das französische Zündholzmonopol der Svenska Zündholzgesellschaft, Svenska Zündholzgesellschaft, auf der Grundlage zustande gekommen sei, daß das Monopol für die Einfuhr von Zündholzern nach Frankreich der Svenska übertragen worden sei.

Der Kampf um die Rückkehr Karls.

Paris, 9. November. (A.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Bukarest veröffentlicht die Zeitung „Cuventul“ ein offenes Schreiben an den Ministerpräsidenten Bratianu, in dem dieser aufgefordert wird, sich nicht allzusehr gegen die Rückkehr des Prinzen Karl zu sperren, da dies die nationale Bauernpartei sowie sämtliche Volksparteien fordern.

Zwei weitere mexikanische Rebellengenerale hingerichtet.

London, 9. November. (A.) Wie aus New York gemeldet wird, sind dort Nachrichten aus Mexiko eingetroffen, wonach gestern im Staate Veracruz zwei weitere Rebellengenerale von den Regierungstruppen gefangen genommen und hingerichtet worden sind.

Sitzung des Generalrates des Gewerkschaftskongresses in London.

London, 9. November. (A.) Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses und das Exekutivkomitee der zweiten Gewerkschaftsinternationalen traten gestern in London zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

70 Waggons Getreide verbrannt.

Wien, 9. November. (A.) Nach einer Meldung des „Tag“ aus Budapest sind bei einem Großfeuer in der Dampfstraße in Gorna 20 Waggons Roggen und 50 Waggons Weizen verbrannt worden.

Guter Wein, aber kein Trinkwasser.

Wien, 9. November. (A.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Bei der Beratung des Gesezentswurfes über die Einschränkung des Ausschanks geistiger Getränke an Jugendenten erklärte der Volkswohlfahrtsminister unter anderem, daß es im ungarischen Ländland zahlreiche Dörfer gebe, wo zwar guter Wein erzeugt werde, aber kein gutes Trinkwasser zu haben sei.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Strya; Verlag: „Posener Tageblatt“, Posen. Druck: Drukarnia Concordia.

Das Trauerspiel von Köpenick.

Verwirrung der Geister durch den Kommunismus.

Zu der Selbstmordtragödie der drei jungen Kommunisten in Köpenick liegt heute erst eine Neukerung des einzigen Ueberlebenden, des gänzlich erblindeten Albert Haag vor.

Diese Erklärung schafft den Umstand nicht aus der Welt, daß die drei jungen Leute bisher mit wahren Fanatismus alle ihre Kräfte der politischen Bewegung des Kommunismus gewidmet hatten und gerade an einem Festtage der kommunistischen Gemeinde zur Erkenntnis kamen, daß das Leben nicht mehr lebenswert sei.

Die „rote Fahne“, das kommunistische Parteiorgan, findet Anhaltspunkte für das wirkliche Motiv zur Tat darin, daß die drei jungen Leute, ebenso wie seine Freunde den Weg, den die Partei ging, allzulange fanden und sich monatelang in grübelnden Diskussionen darüber ergingen, wie man rascher vorwärts kommen könnte.

Es müssen also kaum nur „philosophische“ Gespräche, von denen Haag berichtet, allein zu dem unheilvollen Beschluß der Freunde geführt haben, sondern vor allem die Erkenntnis, die Unsicherheit, ihren bisherigen Lebensinhalt, die Arbeit für den Kommunismus, mit ihren Idealen in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Schuld der Beschäftigung mit dem „bürgerlichen Philosophen Nietzsche, den aber doch viele andere junge Leute ohne Lebensgefahr gelesen haben.

Jedenfalls ist es ein schlimmes Zeichen für die politische Erziehung, die der kommunistischen Jugend zuteil wird, wenn sie eine derartige Verwirrung der Geister gerade in den „begabtesten und charaktervollsten jungen Leute“ anrichten kann.

Deutsches Reich.

Bergwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft.

Zur Bildung einer Bergwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft sind gemeinsam Professor Max Kraßmann, der belagerte Berliner Bergwirtschaftler, und Kurt Boinckel, Verleger der „Bergwirtschaft“ dank dem Internationalen Institut für Landwirtschaft in Rom ist, so mangelhaft ist die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bergwirtschaft, deren Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst.

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei
J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,
Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hochehrent an
Ernst Fischer v. Mollard u. Frau
Marianne, geb. Micke.
Panienka, por. Jarocin
z. Zt. Poznań, Klinik Dr. Kantorowicz, den 7. November 1927.

Patykkonfekt erstklassig
und preiswert
Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post).

Am 8. d. Mts. verschied nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Landwirt Julius Gregor
im Alter von 73 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Gregor.
Krośńko, den 9. November 1927.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem
12. d. Mts., nachm. 3 Uhr statt.

Wie
erhalte ich
Vitamine
aus der Nahrung?

Vom 21. November, abends 7 Uhr findet in Poznań
ein 8-tägiger **Kochkurs**
mit belehrenden Vorträgen über die Küche der Neuzeit statt.
Auskunft und Anmeldung bei **Geschw. Streich**, Poznań,
ul. Kantata 4, II. Etg.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Die Monatsversammlung findet **nicht** Donnerstag,
den 10. d. Mts., sondern
Freitag, den 11. d. Mts.
um 7 Uhr abends in der Loge statt.
Der Vorstand.

Heute nachm. 2,30 Uhr entschlief sanft im 80. Lebensjahre
unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwägerin und Tante
Witwe Marie Schiller
geb. Ulmäh
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Schiller und Frau
Anny, geb. Mendt.
Kostrzyn, den 8. November 1927.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittag um 2,30 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Seit vielen Jahren bestehendes, von deutscher
Firma betriebenes, sehr gut eingeführtes
**Geschäft der sanitären
und technischen Branche**
mit größerem Warenbestande, in bester Verkehrslage
einer Industriestadt in **Polnisch-Oberschlesien**
unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. Kapital
kann bei genügender Sicherheit teilweise gestundet
werden. Offerten unter B. V. 5393 an **Rudolf
Moffe, Breslau.**

Seltene Gelegenheit

in echten Perser-
Brücken und Teppichen
Die Restbestände der
Lemberger Ostmesse
werden sehr preiswert verkauft!
Besichtigung unverbindlich vom 10. bis 20.
d. Mts., von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abds.

Pension „**Quisisana**“
POZNAŃ, ulica Skarbowa 3 I.
Sarkis Karabetian aus Wien.

Donnerstag: Tag der Spezialitäten
Restauracja „POD ORŁEM“
Poznań Plac Wolności 5.

Eisbeine
Pökelfleisch m. Erbsen
Flaki
Bratwurst eigener Fabrikation
Flecken nach litauischer Art
Erbsensuppe mit Einlage
Schwarzsaure mit Kleinfleisch
Gulasch mit Klöschchen.

Mittagsmahl: von 3 Gängen 1,25 zł
von 4 Gängen 2,00 zł
Schmackhaft und nahrhaft.

Diverse gut gepflegte Biere.
Liköre u. Schnäpse in großer Auswahl.

**DROGERJA
UNIVERSUM**
POZNAŃ 38 PATAJCZANA 38

Höchste Zeit! Fenster und Balkons verkitten!
Wir empfehlen
Fensterdichtungswatte, sowie besten Firnis Kitt!

Feine Herrenmaßschneiderei
und Stofflager

Hermann Heckert
Poznań, ulica Pocztowa 30.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Cathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel-,
Signal- und Gartenglas, Glaserkitt garantiert,
Spiegel, Schaufensterscheiben, Diamanten empfohlen
zu ermäßigten Preisen.
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. zogr. por. dawn. M. FUSZ
Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7 a. Tel. 28-63.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden
beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen
unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Siegfried Schwerzenz.

Betrieb aufgenommen!
Kaufen jede Menge
Fabrik-Kartoffeln
zum Tagespreise. Bohntrocknung in jeder
Menge unter günstigen Bedingungen.

Erbitten laufend Angebote
Kartoffeltrocknungsfabrik Pobiedziska Sp. z. z ogr. odp.
Pächter: **Peters und Schulze.**

Derby
Gold Cream u. Eau de Cologne
Derby
zur Pflege zartester Haut
empfiehlt
M. Cegielski, Parfümfabrik
Poznań, ul. 27. Grudnia 12.

Bienen-Honig! größte Auswahl billige Preise,
Garant. naturrein, diesj. Heilhonig, prima Qual., versende in
günstige Zahlungsbedingungen
Blech, ist am Orte zur vollsten Zufriedenheit. 3 kg 10,50 zł,
empfehl **Maksymilian**
5 kg 13,50 zł, 10 kg 25,50 zł, 20 kg nur 49,— zł.
Sprygacz, Poznań, ulica
J. Kwastel, Podwoleczyska (Małopolska). **Weltla 13.**

....Gut, die Ware
schick ich sofort....
1. in bester Qualität
2. zu niedrigsten
Preisen.

Kaffee, Tee, Nüsse,
Mandeln, Kakao-
Butter, Puderzucker,
Staniol u. sämtliche
Backformen für die
Herren Conditoren
empfiehlt



HURTOWNIA CUKIERNICZA
Inh. **Janusz Adamski**
Poznań — Tel.: 17-26, 25-50 — ul. Nowa 10.

Transportable
Oefen

in verschiedenen Größen
und Farben (solide gebaut)
hat stets am Lager
Gustav Glaetzner, Poznań 3
Mickiewicza 36. Tel. 6580.
Lager: Kraszewskiego 10.

